

Hineingeboren in eine wohlhabende muslimische Familie, kannte Walid* nur ein bequemes und sorgloses Leben. Bis zu einer denkwürdigen Erscheinung, die alles auf den Kopf stellt.

Walids Familie lebt in einem abgelegenen Distrikt von Bangladesch. Von früh auf wird er in den religiösen Riten seines Landes erzogen. Sein prestigeträchtiges Studium der Islamwissenschaften stellt Weichen in eine verheißungsvolle Zukunft.

Folgeschwere Trips Unterwegs in Saudi-Arabien wird ihm ein christlicher Flyer in die Hand gedrückt. Der Text aus Johannes 3,16 überrascht ihn: »Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.« Zum ersten Mal in seinem Leben wird er mit einer biblischen Aussage konfrontiert.

Zwei Jahre später hat er in seinem Zimmer in Bangladesch eine seltsame Erscheinung: Ein weiß gekleideter Mann fordert ihn auf, Christ zu werden. Dann verschwindet er wieder. Walid bibbert vor Furcht, sagt keinem etwas davon.

Kurz später reist er in den Irak. Dort findet er eine christliche Kirche, lässt sich auf Jesus ein und wird getauft.

Gefoltert Während er an der Universität lehrt, wird Walid von einigen militanten Islamisten beim Bibellesen erwischt. Sie packen ihn, bringen ihn nach Hause und foltern ihn vor den Augen seiner Angehörigen. Übel zugerichtet findet er sich im Krankenhaus wieder. Kurz nach der Entlassung vier Monate später wird er erneut von Mitgliedern der Moschee zusammengeschlagen. Er flieht.

Erpresst Walid nimmt verschiedene Jobs an und wird jedes Mal gefeuert, sobald er sich als Christ outet. Finanziell vor dem Ruin, wird er zu einem Familientreffen gerufen und vor das Ultimatum gestellt: »Kehrst du zum Islam zurück, erhältst du dein Erbe inklusive Land und Häuser. Weigerst du dich, gibt's keinen Cent.«

Für Walid ist der Fall klar. Er verweist auf seine Narben am Körper – die Misshandlungen haben an seinem Glauben nicht rütteln können – und fordert die Familienangehörigen auf, Jesus anzunehmen.

Verstoßen Walid verzichtet auf sein Eigentum, wird weiterhin verfolgt und zusammengeschlagen. Aber er weiß, was er in Jesus hat und was ihm wichtig ist: »Betet für mich, dass Gott mit meinem Leben etwas ausrichten kann!«

Entschieden Der junge Mann zeigt Charakter, und sein Leben illustriert, was im Brief an die Philipper 3,7f steht: »Aber seit ich Christus kenne, ist für mich alles wertlos, was ich früher für so wichtig gehalten habe. Denn das ist mir klar geworden: Gegenüber dem unvergleichlichen Gewinn, dass Jesus Christus mein Herr ist, hat alles andere seinen Wert verloren. Ja, alles andere ist für mich nur noch Dreck, wenn ich bloß Christus habe.«

Walid hat seine Entscheidung getroffen. Er hätte es bequemer haben können – aber nicht besser.

Angelika Hoch

*Name geändert